



Schwere Überschwemmungen in Rive-de-Gier und Givors: Ein Nachmittag des Schreckens

Am Donnerstag, dem 17. Oktober 2024, gerieten die Einwohner der Städte Rive-de-Gier und Givors in der Region Rhône-Alpes in eine gefährliche Lage, als starke Regenfälle und die damit verbundene Flut des Flusses Gier beide Gemeinden schwer trafen. Die heftigen Niederschläge führten dazu, dass der Fluss über seine Ufer trat und eine rote Hochwasserwarnung ausgelöst wurde – der höchste Alarmzustand.

Des voitures encastrées les unes sur les autres, des appartements submergés par les eaux, des coulées de boue dans le centre ville de #rivedegier #Innondations @RTLFrance pic.twitter.com/4jtrUaTk0N

— Arthur Pereira (@PereiraArthur7) October 18, 2024

Sirenen, Chaos und der Kampf gegen die Fluten

In Rive-de-Gier schrillten die Sirenen minutenlang durch die Straßen, als klar wurde, dass die Fluten den Menschen gefährlich wurden. Die Anwohner waren erschüttert – die Stadt stand praktisch unter Wasser. 36 Stunden ununterbrochener Regen führten dazu, dass der Fluss Gier, der Namensgeber der Stadt, über die Ufer trat und alles mit sich riss, was nicht fest verankert war. Anwohner filmten die dramatische Szenerie: Fahrzeuge, die von der Strömung mitgerissen wurden, Straßen, die sich in Flüsse verwandelten. Ein Anblick, der den meisten sicher noch lange in Erinnerung bleiben wird.

Eine Anwohnerin schildert ihre Erlebnisse: „Plötzlich kam das Wasser und wir waren gefangen“, berichtet sie, während sie aus einem Feuerwehrwagen steigt, der sie aus der Gefahrenzone brachte. Ihre Worte, „Ça fait peur, quand même“ – „Das macht einem schon Angst“, spiegeln die allgemeine Fassungslosigkeit und das Gefühl der Hilflosigkeit wider, das viele in dieser dramatischen Situation verspürten.

Ein Wettlauf mit den Wassermassen

In Givors, das flussabwärts von Rive-de-Gier liegt, war die Lage nicht weniger dramatisch. Autofahrer wurden von den plötzlich aufsteigenden Fluten überrascht und fanden sich mitten in reißenden Strömen wieder. Rémi Simmini, ein Anwohner, erzählte von seinem gefährlichen Erlebnis: „Ein Mann hat mich mit seinem Wagen überholt, und das hat das Wasser noch mehr aufgewirbelt – mein Auto ist liegen geblieben.“ Seine Passagierin und er mussten von den Feuerwehrleuten gerettet werden, nachdem die Straße unter ihnen zu einem regelrechten



Schwere Überschwemmungen in Rive-de-Gier und Givors: Ein Nachmittag des Schreckens

Fluss geworden war.

Diese Szenen verdeutlichen, wie schnell sich eine vermeintlich alltägliche Situation in eine lebensbedrohliche verwandeln kann. Wer hätte gedacht, dass man bei einem harmlosen Einkauf plötzlich von Wassermassen eingeschlossen wird?

!!🚨 ALERTE - La ville de Rive-de-Gier dans la Loire est complètement sous les eaux. Le #Gier à atteint un niveau historique et fait d'énormes dégâts.

Le département est en VIGILANCE ROUGE « crues et inondations », comme 5 autres départements français. (vidéo Kamel SK Sebaa)
pic.twitter.com/M0ovfbQ4AE

— DirectFR_ (@DirectFr_) October 17, 2024

Angst und Hoffnung nach der Katastrophe

Glücklicherweise begannen die Wasserstände am Abend wieder zu sinken, sodass die Feuerwehr alle Betroffenen in Sicherheit bringen konnte. Trotz der Rettungsmaßnahmen bleibt bei vielen die Angst, dass die Lage sich erneut verschärfen könnte. Die Wettervorhersagen sind unsicher, und die Bewohner befürchten, dass es wieder zu heftigen Niederschlägen kommen könnte. Auch wenn der Gier sich vorerst zurückgezogen hat, bleibt die Bedrohung für die Region bestehen.

Nicht nur die materiellen Schäden sind immens – die psychische Belastung der Betroffenen ist ebenfalls hoch. Viele fragen sich, wie sie mit den Folgen dieser Naturkatastrophe umgehen sollen und wie lange es dauert, bis der Alltag wieder einkehrt.

Der Umgang mit Naturkatastrophen: Was bleibt?

Die Überschwemmungen in Rive-de-Gier und Givors sind ein weiterer Beweis dafür, wie sehr extreme Wetterereignisse unser Leben beeinträchtigen können. Es zeigt sich, dass selbst gut vorbereitete Städte, die über funktionierende Alarmsysteme und Einsatzkräfte verfügen, nicht immer gegen die unberechenbare Gewalt der Natur ankommen. Doch es stellt sich die Frage: Was können die Menschen, die in solchen Gebieten leben, tun, um sich besser zu schützen?



Schwere Überschwemmungen in Rive-de-Gier und Givors: Ein Nachmittag des Schreckens

Vielerorts wird darüber diskutiert, wie Städte sich an die immer häufigeren und intensiveren Wetterphänomene anpassen können. Höhere Deiche, bessere Abflusssysteme oder schnellere Reaktionspläne – all diese Maßnahmen stehen auf der Tagesordnung. Doch ob das reicht, um in Zukunft sicher zu sein?

Für die Betroffenen von Rive-de-Gier und Givors ist die Katastrophe noch nicht vorbei. Sie blicken mit gemischten Gefühlen auf die kommenden Tage: Einerseits hoffen sie, dass das Schlimmste überstanden ist, andererseits bleibt die Furcht, dass es nur eine Frage der Zeit ist, bis die nächsten Wassermassen kommen.

Dieser Vorfall zeigt einmal mehr, dass wir uns nicht nur auf Technik und Vorhersagen verlassen können – die Natur hat ihre eigenen Pläne.